**ZH I 9‒12**

**4**

**November 1752**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)**

S. 9, 14

Sie haben Ihre Ungedult, GeEhrtester Vater, so öfters merken laßen die

15

Früchte Ihrer Erziehung, für die ich niemals erkenntlich genung werde seyn

können, an mir zu erleben; daß ich selbst derjenigen Lebens Art, die Sie mir

vorgeworfen haben, anfange überdrüßig zu werden. Ich habe mich daher

längst nach einem Wege umgesehen, der mich weiter führte, als wie ich bisher

gekommen bin. Es fehlt an nichts als an Ihrer Erlaubnis, daß ich mich jetzt

20

entschlüße. Ich halte es daher für meine Pflicht diese Erlaubnis schriftlich von

Ihnen zu erbitten, da ich eine Gelegenheit finde, die mit meinen Absichten und

Ihren Wünschen ziemlich übereinkomt. Erlauben Sie mir daher, Liebwerthester

Vater, daß ich mich mit derjenigen Offenherzigkeit erklären darf, zu der ich als

Ihr Sohn mich am meisten verbunden zu seyn halte.

25

Sie kennen die Neigung, die ich Ihnen mehr als einmal entdeckt habe; und

ich versichere Sie, daß ich niemals mit mir zufrieden seyn könnte, in welchen

Stand ich auch gesetzt würde, wenn ich auf der Welt seyn müste ohne von

derselben mehr als mein Vaterland zu kennen. Ich habe diesem Triebe zu reisen

gemäs mein Studieren eingerichtet, v mich daher nicht so wohl auf eine

30

besondere Wißenschaft, die mir zum Handwerk dienen könnte, sondern vielmehr

auf einen guten Geschmack in der Gelehrsamkeit überhaupt gelegt. So sehr

wir Ursache haben Gott für das Gute zu danken, das er uns durch Sie hat

zuflüßen laßen, so reicht doch weder ihr Vermögen ~~da~~ zu, daß ich meinen

Vorsatz auf Ihre Unkosten ausführen könnte, v ich halte mein Alter selbst noch

**S. 10**

nicht reif genung dazu. Ich kann mich gleichfalls nicht schmeicheln in

Königsberg eine vortheilhafte Gelegenheit zu meinem Endzweck zu finden, weil dem

hiesigen Adel selbst diese Freyheit ziemlich beschnitten ist; eben so wenig kann

ich mir versprechen, so lange ich hier v. in meiner lieben Eltern Haus bleibe,

5

geschickt genung zum Umgange der Welt zu werden. Sie werden daher von

selbst einsehen, daß mir eine kleine Ausflucht am besten dienen würde, mich

selbst führen zu lernen, indem ich mich andere zu führen brauchen laße. So

schlecht das Vertrauen ist, das Sie mich auf meinen Verstand und mein Herz

zu setzen gelehrt haben; so darf ich doch nicht verzweifeln, daß die Freyheit

10

mich meiner Gemüthskräfte zu gebrauchen dieselbe verbeßern möchte. Diese

Freyheit zu denken v. zu handeln muß uns werth seyn, denn sie ist ein

Geschenk des Höchsten v. ein Vorrecht unseres Geschlechts, und der Grund

wahrer Tugenden und Verdienste. Gott selbst hat uns den Gebrauch derselben

zugestanden, v ich schmeichele mir, daß Sie dieselbe bey meiner Erziehung niemals

15

aus den Augen gelaßen haben; die Eingriefe, die ein Menschliches Ansehen

in unsere Freyheit thut, bringen uns entweder zu einer Unempfindlichkeit,

die niederträchtig oder verzweifelnd ist, oder zur Heucheley. Die Sittenlehrer

bestätigen diese Wahrheit mit dem Beyspiel ganzer Völker.

Der Herr Pastor Blank erkundigte sich ~~bey mir~~, als er uns am Sonntage

20

besuchte, nach Bekannten von mir, die zwo Conditiones in Liefland ~~besetz~~

annehmen könnten, die ihm zu besorgen aufgetragen wären. Die Wahrheit zu

sagen, ich dachte damals gar nicht an mich. Mein Bruder hat mich zuerst bey

dem Abschiede dieses guten Freundes auf den Gedanken gebracht eine

anzunehmen. Ich schlug mich daher den andern Tag selbst vor, v er nahm meine

25

Anerbietung mit Vergnügen an. Er setzte hinzu, daß er mit dem Herrn Belger

zwar an mich gedacht, aber sich nicht hätte unterstehen wollen diesen Antrag

selbst an mich zu thun. Er gedachte zugleich an die Schwierigkeiten, die ich bey

meinen Eltern finden würde fortzukommen, v. besondern an das Vorurtheil

meines lieben Vaters, das ihm bey seiner Abreise aus Königsberg am meisten

30

im Wege gestanden ~~hätte~~, aber an seinem dortigen Glück nicht gehindert

hätte. Er hat es in meine Wahl gestellt, ob ich die Condition für 200

Albertsthrl. oder für 80 mir vorbehalten wolte. Die vortheilhafte Beschreibung, die

er mir von dem Herren der ersteren machte hat die Schwierigkeit einer solchen

Anführung, die philosophisch seyn soll v. zu einem Hirngespinste ausschlagen

35

könnte, bey mir nicht überwogen. Ich habe mich daher lieber zu der kleinsten

entschlüßen wollen. Meine Absicht ist bloß eine Probe meiner eigenen

Aufführung zu machen; um eine Beförderung ist mir weder in Rußland noch in

**S. 11**

Liefland zu thun. Es wird mir wie ich glaube, dort an Zeit nicht fehlen in

Wißenschaften dasjenige nachzuhohlen, was ich noch nicht weiß, oder bey

meiner jetzigen LebensArt wieder vergeßen habe; v. nächstdem auf eine

Gelegenheit zu lauren, die mich im stand setzt mit Beqvemlichkeit v. Nutzen die

5

Welt zu sehen. Ein junger D. Juris aus Leipzig hat eine Condition unter eben

dieser Bedingung dort, von der er 250 Albertsthrl. jährlich zieht; seine

Wißenschaft v Aufführung machen ihn allenthalben beliebt.

Ich glaube, daß ich Ihnen alle diese Vorstellungen nicht umsonst, GeEhrtester

Vater, gemacht haben werde. Eine Veränderung des Orts v. der Lebens Art ist

10

mir bey meinen jetzigen Jahren v nach meinen Umständen unentbehrlich. Nichts

wird mich bewegen mich hier in etwas einzulaßen, das mich an Königsberg

binden solte. Ich werde hier zu nichts weder Geschicklichkeit noch Lust jemals

bekommen. Wenn gewiße Neigungen gar zu tief in uns stecken, so dienen sie öfters

der Vorsehung zu Mitteln, uns glücklich, wo nicht doch klüger zu machen. Ich

15

weiß, daß Ihnen an dem einen bey mir so viel gelegen ist als an dem andern.

Ihre Zweifel, die Sie gegen diese Reise hegen werden, sind, wie ich gewiß

versichert bin, in Ihrer Liebe zu mir gegründet. Für einige derselben dank ich

Ihnen, v. einige erkenne ich für eben so wichtig wie Sie. Ich gestehe es, daß

mir die Ausübung vieler guten Lehren, die Sie mir gegeben haben, schwer

20

werden wird, weil ich sie lange aufgeschoben habe. Ich gebe Ihnen viele

Schwierigkeiten zu, die sich mir unter der Hand entdecken werden, ohne daß ich

an sie gedacht habe. Alles dieses muß ich mir auch bey der glücklichsten

Veränderung zum Voraus versprechen; es dürfte mir aber nicht so beschwerlich

werden, als wenn von Ihrer Seite weniger v von meiner mehr Zweifel wären;

25

weil unsere eigene Wahl uns muthiger in unseren Unternehmungen macht.

Ehe mich daher die Noth treiben solte Königsberg zu verlaßen v. vielleicht auf

ein Gerathewohl, das mislicher als diese Entschlüßung wäre; so glaube ich

doch, daß Sie diesen Weg vorziehen werden. Wenn unsere Einbildung nicht

mit dem Ruff Gottes zu spielen gewohnt wäre; so würde ich Ihnen eine

30

gewiße Uebereinstimmung zu Gemüth führen, die Gott bey dem Schicksal der

Menschen zu beobachten pflegt. Der Herr Pastor Blank ist ein Mann, den ihre

Neigung Gutes thun, worinn ich Ihnen ähnlich zu werden wünsche, in

unserm Hause zu unsern Freunde gemacht hat. Er ist unter bösen Ahndungen von

Ihnen aus Königsberg gegangen v komt jetzt mit beßern Erfüllungen zurück.

35

Es scheint, als wenn er durch mich Ihnen Ihre Freundschaft zu vergelten

hieher gekommen wäre. Ihre Einwilligung auszuwürken hat er mir überlaßen,

v diese Behutsamkeit konnte ich ihm nicht verdenken. Mir selbst hat er auf sein

**S. 12**

Gewißen gegen meine Entschlüßung nichts einzuwenden gehabt, v. an dem

Charakter der Dame weiß er nichts als ihren Geitz auszusetzen, der durch die

Aufführung des vorigen Hofmeisters verwöhnt wäre.

Wenn Sie die Vortheile dazu nehmen ihn zum Reise Gefährten unterweges,

5

v. dort zur Gesellschaft, so offt ich es mir gefallen laßen will, zu haben, weil

er nur eine viertel Meile davon entfernt ist, wo ich mich aufhalten werde;

wenn Sie die Nähe des Orts von Riga, eine~~m~~r ~~Ort~~ Stadt, gegen die

mein Vorurtheil nicht so stark als ihres ist, weil ich jederzeit gute Freunde aus

derselben bekommen habe; wenn Sie bedenken, daß Berlin aus ungleich

10

stärkern Gründen Ihnen wenigstens noch einmal so gefährlich einmal

vorkommen wird, v daß die ganze Welt im Argen liegt, wenn Sie bedenken, daß

Ihnen Ihr Sohn durch eine gute Aufführung in der Fremde zehnmal lieber

seyn wird als hier bey dieser LebensArt, in der ich weder in Sitten noch

Einsichten so wachsen kann, als ich es selbst von mir wünsche; so werden Sie

15

wenig Herzhaftigkeit brauchen Ja zu sagen, v. meine Mutter wird sich eben

so gut zu finden wißen.

Wenn von des Herrn Pastors Seiten nichts vorfällt, das diesen Anschlag

zurücke treibt; so werden Sie mir erlauben, daß ich ihm Ihre Entschlüßung

nächstens entdecken kann. Er hat mich darum gebeten, damit er wegen der

20

Reisekosten, die in 15 thrl. bestehen sollen, schreiben kann. Wolten Sie auf die

Ausstattung Ihres Sohns noch etwas wenden; so wird solche in einigen

Büchern, einigen historischen Compendiis v. juristischen Handbüchern, einer

guten Laute wenn es möglich ist, v. einem guten Reiserock, wenn Sie es für

nöthig halten, bestehen. Ich werde mir den ersten den besten Weg gefallen

25

laßen müßen Königsberg v. meinem Verdruß, der mich gegen alles Gute

zuletzt unempfindlich machen wird, zu entfliehen; wenn Ihre Gründe so

erheblich seyn solten mir eine abschlägige Antwort zu geben. Werden Sie Ihre Güte

biß auf das letzte Werk meiner Erziehung erstrecken; so werde ich nichts von

Ihrer väterlichen Liebe zwar mehr fordern, aber eine ewige Dankbarkeit gegen

30

dieselbe aufbehalten, die mir Ihr Andenken Zeit Lebens werth machen wird.

Diese Zufriedenheit wird sich in Glück v. Unglück biß auf die Vorsicht selbst

v. Ihre Wege erstrecken. Solte selbige härter gegen mich werden, so will ich

mich trösten, daß sie sonst gütiger gegen mich gewesen ist. Ihr Gebet wird mir

bey Gott übrigens gute Dienste thun, wenn ich nicht verdienen solte von ihm

35

erhört zu werden. Ich will weder Sie noch mich wehmüthig machen. Erlauben

Sie daher mich noch ~~zu nennen~~ mit kindlicher Hochachtung zu nennen, Dero

ergebensten Sohn.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (1).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 245–252.

ZH I 9–12, Nr. 4.

**Textkritische Anmerkungen**

**11/29** wäre;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: wäre,

**11/32** Gutes thun] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Gutes zu thun  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Gutes zu thun

**Kommentar**

**10/19** Johann Gottlieb Blank; Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 324f.

**10/20** Conditiones] Stellungen als Hofmeister

**10/25** Philipp Belger

**10/32** Albertsthrl.] 1616 in den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd. zeitweise auch in Preußen und Dänemark geprägt.

**10/35** kleinsten] wahrscheinlich bei der Barbara Helene v. Budberg auf Gut Kegeln, heute Ķieģeļmuiža (Bezirk Kocēnu), Lettland [57° 28’ N, 25° 13’ O]

**11/31** Johann Gottlieb Blank

**12/2** Dame] wahrscheinlich Barbara Helene v. Budberg

**12/6** viertel Meile] Johann Gottlieb Blank war Pfarrer in Papendorf

**12/7** des Orts] Gut Kegeln, heute Ķieģeļmuiža (Bezirk Kocēnu), Lettland [57° 28’ N, 25° 13’ O]

**12/17** Johann Gottlieb Blank

**12/20** HKB 7 (I  17/27)

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.